Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 212. **Dienstag den 10. September 1895.** **XIII. Jahrg.**

Des Kaisers Dank.

Eine Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers" theilt mit: Der Kaiser richtete an den Reichskanzler nachstehenden Erlaß:

Die Feier der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der ruhmreichen Sedantage des Jahres 1870 hat viele Tausende von Festtheilnehmern veranlaßt, auch Meiner freundlich zu gedenken und Mir aus allen Gauen des deutschen Landes und selbst von fernen Welttheilen her treue Grüße zu senden. Alle diese Kundgebungen patriotischen Empfindens vermag Ich zu Meinem Bedauern nicht im Einzelnen zu beantworten. Ich wünsche aber allen Betheiligten, besonders auch den Veteranen der großen Zeit, die freudig Gut und Blut mit in die Wagschaale geworfen haben, Meinen Kaiserlichen Dank auszusprechen und ihnen zu erkennen zu geben, wie herzlich ich durch jene Aufmerksamkeiten erfreut worden bin. Mit Genuthuung hat es Mich erfüllt, mit welcher Begeisterung das deutsche Volk in fast allen seinen Gliedern die Tage der Wiedergeburt des Deutschen Reiches gefeiert hat, wie es dabei von Neuem allgemein ins Bewußtsein getreten ist, welche wunderbaren Errungenschaften wir nächst Gottes sichtlichem Beistande der weisen Führung des greisen Heldenkaisers Wilhelms des Großen, seinen Erlauchten Bundesgenossen, seinen ausgezeichneten Rathgebern, erprobten Feldherren und braven Truppen zu verdanken haben. Zahlreiche Kaiser- und Kriegsdenkmäler zeugen von der Pietät und Dankbarkeit unserer Zeit und mahnen uns und ferne Geschlechter an die blutige Saat, aus der erst unser neugeeintes Vaterland hervorgegangen. Ein Volk, welches so seine Todten ehrt und so seiner Vergangenheit gedenkt, wird, das hoffe Ich mit Zuversicht, allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch jener vaterlandslosen Feinde der göttlichen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler Begeisterung dreist ihr Haupt erheben und sich nicht gescheut haben, das Andenken des großen Kaisers zu schmähen und dadurch das deutsche Volk in seinen edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen."

Wie Liebknecht über die politische Stellung der Sozialdemokratie denkt.

Die „Kreuzztg." schreibt: Es ist Ehrensache eines jeden Patrioten, wo er kann, der vaterlandslosen Sozialdemokratie die heuchlerische Maske vom Gesicht herunterzureißen. So treibt auch jetzt wieder der „Vorwärts" die opportunistische Heuchelei auf die Spitze, wenn er mit Bezug auf die Kaiserrede, seine Janhagel-Manieren in Unschuld verhüllend, fragt: „Wann und wo haben wir an die Entscheidung durch die Bajonette appellirt?" Da man wohl zu dem „wir" des „Vorwärts" auch den ihm so nahestehenden Abg. Liebknecht zählen darf, so zitiren wir nur folgende seiner Aeußerungen:

„Revolutionen werden nicht mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß gemacht; die sozialistische Idee kann nicht innerhalb des heutigen Staates verwirklicht werden; sie muß ihn stürzen, um ins Leben treten zu können. Kein Friede mit dem heutigen Staat!" (W. Liebknecht: „Ueber die politische Stellung der Sozialdemokratie." (Leipzig 1874. S. 12.)

„Unser Streben ist ein revolutionäres. Revolution! Furchtbares Schreckbild für alte Weiber beiderlei Geschlechter. Ja, wir sind Revolutionäre." (W. Liebknecht: „Zu Trutz und Schutz". 1874. S. 17.)

„Wer mit dem Tode einen Pakt gemacht hat, dem ist der Sieg verbürgt. Blut und Eisen mag Feiglingen Angst einjagen, wir spotten der Drohungen und Gefahren." (Ebenda S. 8.)

„Der Sozialismus ist keine Frage der Theorie mehr, sondern einfach eine Machtfrage, die in keinem Parlament, die nur auf der Straße, auf dem Schlachtfelde zu lösen ist." (W. Liebknecht: Ueber die politische Stellung der Sozialdemokratie. S. 7.)

Das mag heute den Führern der Sozialdemokratie eine unbequeme Sprache sein. Aber sie sollen uns doch nicht für so thöricht halten, daß wir ihnen glaubten, sie hätten jetzt wirklich und gründlich die „eisenbeschlagenen" Revolutionsschuhe ausgezogen und schlichen auf den leisen Socken der „radikalen Reformpartei" daher, die den Straßenkampf, an den damals ihre Führer appellirten, verabscheut und sich stetig „mausernd" uns friedlich in den neuen Staat hineinwachsen lassen will! Es ist mit ihnen wie mit allen Revolutionären: so lange sie ohne Gefahr für ihre werthen Personen das Volk zum offenen Umsturz aufhetzen können, thun sie es. So wie sie aber merken, Staat und Gesellschaft sind noch zu stark entschlossen, um sich das bieten zu lassen, stecken sie das rothe Banner der Revolution vorsichtig in die Tasche, um es bei geeigneter Gelegenheit wieder lustig entfalten zu können. Wer dies Spiel nicht durchschaut, der ist total blind, und wer dem gegenüber noch immer von einem friedlichen Zusammenleben mit der Sozialdemokratie träumen kann, der wird sein schließliches Schicksal vollauf verdient haben.

Politische Tagesschau.

Wie die „Mil. Pol. Korr." wissen will, wird der in den letzten Tagen stattgehabte Empfang des preußischen Justizministers Herrn Schönstedt beim Kaiser durch die Willensmeinung des Monarchen erklärt, daß erwogen werde, ob vermittelst der bestehenden Gesetze der sozialdemokratischen Aufhetzung gesteuert werden könne. Unter allen Umständen dürfte für die nächste Zeit eine bei weitem schärfere Ueberwachung der sozialdemokratischen Presse eintreten; auch werde die Ahndung dem Vergehen in der Regel so rasch als irgend möglich folgen. Das letztere wird ganz besonders als ein Wunsch des Kaisers bezeichnet. Hoffentlich wird des Kaisers Verlangen energisch und umfänglich erfüllt. Warum man der sozialdemokratischen Presse nicht schon bisher herzhafter zu Leibe gegangen ist, war überhaupt unverständlich. — Um der Unzufriedenheits-Propaganda den Boden abzugraben, werden der „Nordd. Allg. Ztg." von „geschätzter Seite" folgende Vorschläge gemacht: 1. Aenderung des Artikels 30 der preußischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 analog dem § 17 des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 dahin, daß nicht wie bisher „alle Preußen", sondern nur „alle wahlberechtigten Preußen" das Recht zu Vereinigungen und Versammlungen haben. Dann würden nicht mehr wie bisher jugendlich unreife Burschen oder der bürgerlichen Ehrenrechte Beraubte in politischen Dingen mitreden, bezw. Aufhetzern Handlanger-Dienste leisten können. 2. Aenderung des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 bezüglich aller Minderjährigen. Diese sollen nur dann außerhalb ihres Heimatsorts sich dauernd aufhalten dürfen, wenn sie oder ihre Angehörigen glaubhaft nachweisen, daß sie an dem neuen Ort hinreichendes Aus- und Unterkommen haben. Dadurch würde verhindert, daß so viele junge Leute das Land von Arbeitskräften entvölkern und lediglich im Vertrauen auf ihre Jugendkraft die großen Städte überfluten, dort aber noch unreif den Anfechtungen der Genußsucht und der sozialen Unzufriedenheit erliegen, so daß sie körperlich und moralisch herunterkommen, ehe sie — oder gar ohne, daß sie die Zucht des Militärdienstes erfahren. — Uebrigens kommen jetzt aus verschiedenen Orten bereits Nachrichten über schärferes Einschreiten gegen die sozialdemokratische Presse. Das sozialdemokratische Blatt in Hannover, „Der Volkswille", ist konfiszirt und der Redakteur desselben, Rauch, verhaftet worden; ferner ist die Magdeburger „Volksstimme" wegen des Leitartikels vom 6. September und nach einer Meldung aus Krakau auch das dortige polnische Sozialistenblatt wegen einer Betrachtung über die Rede des deutschen Kaisers am 2. September beschlagnahmt worden.

Die „Kreuzztg" nimmt heute Notiz von der Veröffentlichung der Hammersteinschen Briefe durch den „Vorwärts". Sie meint: diese Briefe stammen aus der Zeit von 1890, als Hammerstein in Bielefeld zum Reichstage kandidirte und waren meist von Herren des Wahlkreises an ihn gerichtet. Die Vorgänge bei jener Wahl wurden damals viel erörtert. Wir können nicht finden, daß diese Privatbriefe irgendwie wesentlich neues zur Beurtheilung der betreffenden Verhältnisse und Persönlichkeiten bringen. Mehr aber als diese Briefe werde das Schreiben Stöckers in der Presse beachtet und kommentirt. Wir gehen auf dessen Inhalt nicht weiter ein; aber eine Frage möchten wir doch an alle richten, die meist ein sehr abfälliges Urtheil an diesen Brief knüpfen: ob sie etwa geneigt sind, ihre politische Privat-Korrespondenz rückhaltlos zu veröffentlichen, oder, um konkret zu fragen: wäre es wohl dem Abgeordneten v. Bennigsen erwünscht, wenn seine an intime politische Freunde gerichteten Privatbriefe etwa seit 1848 von unbefugten Händen veröffentlicht würden? — Das „Volk" druckt heute den Brief Stöckers ab und bemerkt dazu, es habe unterlassen, bei Stöcker, der auf einem Gute in Bayern weilt und möglicher Weise von der

Die 4. Ulanen im Feldzuge von 1870/71.

Wie die 61 er und 21 er haben auch die 4. Ulanen dazu beigetragen, im Kriege von 1870/71 den Waffenruhm der Pommern zu mehren. Ueber die Theilnahme des Regiments am Feldzuge entnehmen wir die nachfolgenden Aufzeichnungen der Regimentsgeschichte von v. Bredau.

Bei Ausbruch des Krieges lag das 4. Ulanen-Regiment in Schneidemühl, Nakel und Dt. Krone in Garnison. Regimentskommandeur war Oberstlieutenant von Radecke und etatsmäßiger Stabsoffizier Major Ritgen. Das Regimentskommando erhielt den in der Nacht zum 16. Juli unterzeichneten Mobilmachungsbefehl am 16. vormitttags 9½ Uhr. Die detachirten Eskadrons (2., 3., 4.) wurden sofort telegraphisch benachrichtigt und trafen am 20. bei Schneidemühl ein. Unter Zurücklassung der 5. Eskadron, die Ersatz-Eskadron war, erfolgte am 27. Juli der Ausmarsch; das Regiment wurde in drei Eisenbahnzügen nach Berlin befördert, wo es in der nächsten Umgebung für mehrere Tage Kantonnementsquartier bezog. Am 3. August trat das Regiment auf allerhöchsten Befehl aus dem Verbande des 2. Armeekorps zur 1. Kavallerie-Division (1. Armee) über. Die Division, deren Kommandeur Generallieutenant von Hartmann war, war gebildet aus der 1. Kavallerie-Brigade (Generalmajor von Lüderitz), bestehend aus dem 2. pommerschen Kürassier-Regiment Königin, dem 1. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 und dem 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 und, der 2. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel, dem ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 und dem litthauischen Ulanen-Regiment Nr. 12. Am 5. August morgens dampfte das Regiment nach einer glänzenden Bewirthung auf dem Potsdamer Bahnhofe nach dem Westen ab, überall auf der Fahrt freudig begrüßt. Nach 55-stündiger Fahrt war das Ziel, Birkenfeld am Nachmittage des 7. August erreicht. Von hier marschirte das Regiment am 8. früh nach St. Johann. Am 10. ging es weiter nach Gerslautern und am 11. wurde nachts gegen 11 Uhr die französische Grenze zwischen Lauterbach und Karling überschritten; noch in derselben Nacht vereinigte sich das Regiment mit der Division. Für den 13. August erhielt die 1. Division den Befehl, die Verbindung zwischen der vorwärts marschirenden 1. und 2. Armee aufrecht zu erhalten und gegen Metz aufzuklären. Unweit Courcelles wurde das 4. Ulanen-Regiment beauftragt, gegen Jury vorzugehen, um dort und bei Mercy les Metz die Stellung des Feindes zu erkunden. Ein Zug unter Portepeefähnrich von Kleist und ein halber Zug unter Lieutenant Menger bekamen aus dem Gehölze von Mercy les Metz lebhaftes Feuer von feindlicher Infanterie und mußten zurückgehen. Der Verlust betrug 1 Mann verwundet, 1 Pferd todt, 2 Pferde verwundet. Der beabsichtigte Zweck wurde durch die Rekognoszirung erreicht, denn der Alarm, den das Erscheinen der Ulanen verursachte, gestattete den Schluß, daß das durch eine Höhewand vorzüglich gedeckte französische Lager mindestens ein Armeekorps stark war. Am nächsten Tage ging das Regiment früh nochmals zu einer Aufklärung gegen Jury vor, um etwaige Veränderungen beim Feinde festzustellen. Das Verhalten des Feindes im Lager ließ diesmal auf den Abmarsch größerer Streitkräfte schließen. Am Nachmittage stand zweifellos fest, daß die Franzosen sich auf die Festung Metz zurückzogen. Generalmajor von der Goltz, Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade, griff daraufhin mit der Avantgarde des 7. Korps den abziehenden Feind an, um ihn möglichst aufzuhalten. Es kam dadurch zur Schlacht bei Colomby-Nouilly, an welcher außer dem 7. Korps nur noch das 1. Armeekorps theilnahm. Das 4. Ulanen-Regiment nahm während der Schlacht mit den anderen Regimentern der Kavallerie-Division Hartmann eine Bereitschaftsstellung zwischen Jury und Mercy les Metz und kehrte gegen 11 Uhr abends, ohne Verluste erlitten zu haben, in seine Vorpostenstellung zurück. Am 16. und 17. August vollzog sich der Linksabmarsch der ersten Armee, deren Führer General von Steinmetz war. Für den 18. August hatte General von Hartmann den Auftrag erhalten, falls es zum Gefecht käme, nach seinem Ermessen einzugreifen. Um 9½ Uhr brach das 4. Ulanen-Regiment als Avantgarde der Division auf, überschritt bei Corny die Mosel und marschirte über Gorze nach Rezonville. Etwa 2000 Schritt südlich dieses Ortes fielen gegen 11½ Uhr vormittags aus dem rechts der Straße liegenden Walde einige Schüsse auf die Avantgarde. Die Division nahm infolge dessen am Ostausgange von Rezonville, Front auf Gravelotte, eine Bereitschaftsstellung. Bald darauf wurde vorwärts in der linken Flanke, sowie nach einiger Zeit auch von Gravelotte her Geschützfeuer hörbar, welches schnell an Ausdehnung zunahm. Dasselbe rührte von der 1. und 2. Armee her, die dort den Kampf begonnen hatten. Gegen 1½ Uhr brach die Kavallerie-Division Hartmann auf, ging in Eskadrons-Kolonnen hinter dem linken Flügel der 15. Division, welche sich bei Gravelotte zum Angriff entwickelte, vor und nahm westlich Malmaison von Neuem Stellung. General von Hartmann glaubte nämlich, später über Verneville vorbrechen zu können. Um 3½ Uhr traf vom Oberkommando der ersten Armee der Befehl ein, die Division solle von Gravelotte auf Metz vorgehen und den Feind, welcher, wie man annahm, in vollem Weichen sei, bis an die Festungswerke verfolgen. Das 4. Ulanen-Regiment, welches sich an der Spitze befand, erreichte in Zugkolonne formirt, durch Infanterie und Artillerie hindurch im Trabe sehr bald die Abdachung des Höhenzuges östlich von Gravelotte. Bald nach dem Ueberschreiten des Thalgrundes ersah man aus dem immer stärker werdenden feindlichen Feuer, daß man es nicht mit einem fliehenden, sondern mit einem kampfbereiten Feinde zu thun habe. Um sich über die Gefechtslage zu vergewissern, ritt Oberstlieutenant von Radecke schnell nach St. Hubert voraus, wo vier deutsche Batterien gegen Moscau Ferme in Thätigkeit traten. Das Regiment folgte. Als es St. Hubert erreicht hatte, ertönte plötzlich aus dem Thale von Gravelotte herauf das Signal „Kehrt". Da die Lage für das Regiment bei einem Kehrtschwenken im Hinblick darauf eine äußerst bedenkliche geworden wäre, daß die Franzosen Le Point du jour und die Höhen dahinter stark mit Infanterie und Artillerie besetzt hielten, ließ Oberstlieutenant v. Radecke das Signal „Galopp" geben. Die deutschen Batterien waren inzwischen noch weiter vorgegangen und so mußte auch das Ulanen-Regiment seine Bewegungen weiter nach vorwärts ausdehnen; es ging in der Richtung auf die südwestlich von Le Point du jour gelegene Kiesgrube vor. Währenddem wurden die Ulanen von Norden und Osten her scharf beschossen. Einige hundert Schritt vor der Kiesgrube wollte Oberstlieutenant von Radecke „Front" blasen lassen; der Stabstrompeter konnte seiner Trompete aber keinen Ton entlocken, weil sie von einem Gewehrgeschoß durchlöchert war, und es mußte ein anderer Trompeter blasen. Das Regiment nahm Aufstellung in einer Mulde und war von den feindlichen Schützenlinien, deren vorderste in dem Chausseegraben bei Le Point du jour und hinter dem Rande der Steinbrüche lagen, und von zwei Mitrailleusen-Batterien, die unmittelbar nördlich von Le Point du jour aufgefahren waren, nur 500 bis 700 Schritt entfernt. Da es ziemlich gedeckt stand und die meisten Geschosse des Feindes zu hoch gingen, erlitt es

Sache noch gar keine Kenntniß hat, Erkundigungen betreffs der Echtheit des Briefes einzuziehen; aber wenn es sich um ein authentisches Schriftstück handelt, so müsse doch bei der Beurtheilung desselben berücksichtigt werden, daß der Brief aus der Zeit datirt, wo Stöcker als Gegner der inneren Politik Bismarcks mehrmals an die Wand gedrückt werden sollte. — Es war nicht anzunehmen, daß die Briefe aus der Privatkorrespondenz des Freiherrn von Hammerstein auf ehrliche Art in den Besitz des „Vorwärts" gelangt sein sollten. Jetzt stellt sich heraus, daß sie aus einer Papiermasse stammen, die schon vor zwei Jahren zum Einstampfen bestimmt war. Sozialdemokratische Arbeiter haben aber diese Papiere an sich genommen und sie jetzt, wahrscheinlich für ein Trinkgeld, dem Blatt übergeben.

Die französischen Blätter veröffentlichen einen Bericht aus der Hafenstadt St. Malo in der Bretagne, wonach dort der deutsche Dampfer „Echo" aus Danzig eingelaufen sei und dabei eine ganze Anzahl deutscher, aber keine französische Flagge gehißt habe. „Gegenüber dieser beleidigenden Manifestation", heißt es dann weiter, „konnte sich die Bevölkerung eines Ausbruchs der Entrüstung nicht enthalten, und man war bereits im Begriff, auf das Schiff zu dringen und dessen Flaggen herunterzureißen, aber die Behörde schritt ein und verhinderte Gewaltthätigkeit." Wären diese Angaben zutreffend, so ist der Deutschenhaß der Bevölkerung so blind, daß er selbst die bekanntesten Vorschriften des seemännischen Verkehrs nicht mehr erkennen kann, wie der „Hamburger Korrespondent" im einzelnen nachweist.

In Paris werden wieder einmal russische Offiziere gefeiert. Am Freitag Abend fand im Kriegsministerium ein Diner statt, welches General Zur Linden den russischen Offizieren gab, welche nach Frankreich zu den Manövern gekommen waren. Im Laufe des Diners trat der russische General Dragomirow vor die Gemahlin des Kriegsministers und trank auf ihre Gesundheit mit den Worten: „Ich trinke auf die beiden R. F.; in diesen beiden Buchstaben liegt nicht nur das Rèpublique française, sondern auch Rußland und Frankreich." Diese Worte sollen großen Eindruck hervorgerufen haben. Grade taktvoll war dieser Toast wohl nicht.

Ueber das anarchistische Attentat gegen die Pariser Firma Rothschild wird weiter gemeldet: Die Bombe war nach der Analyse des städtischen Laboratoriums zur Hälfte mit schlecht pulverisirtem chlorsaurem Kali und einer kleinen Quantität Pulver gefüllt; im Falle einer Explosion der Bombe wären die Beschädigungen unbedeutend gewesen. Der Urheber des Attentats beharrt bei der Verheimlichung seines Namens; noch ist kein auf ihn weisendes anthropometrisches Signalement gefunden worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1895.

— Der kaiserliche Botschafter in Wien, Graf zu Eulenburg, hat sich auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers nach Stettin begeben, um während des dortigen Aufenthalts Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, daselbst anwesend zu sein.

— Beim jüngsten Gefechtsschießen der Flotte hatte der Panzer „Bayern", Kommandant Kapitän Kirchhoff, bei zehn Schüssen neun Treffer und hat damit den vom Kaiser gestifteten silbernen Aufsatz gewonnen.

— An den deutschen Kronprinzen hatten Schulkinder, welche am 2. September auf dem Niederwalde in patriotischer Begeisterung versammelt waren, ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Hierauf ist zu Händen des Pfarrers Wenzel in Waldalgesheim folgende Antwort eingegangen: „Neues Palais, den 2. September 1895. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich im Namen Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen für den jubelnden Gruß der Schulkinder am herrlichen Denkmal für deutsche Einigkeit und Kraft bestens zu danken. Möge den jungen Herzen die Begeisterung von heute ein bleibender Mahnruf sein zur Gottesfurcht, zur Liebe zum Könige und Kaiser und für des Vaterlandes Größe und Einheit. v. Deines, Oberst und Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs."

— Heute Vormittag $9^1/_2$ Uhr haben die deutsch-amerikanischen Kriegsveteranen Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Leipzig begeben. Auf dem Bahnhofe herrschte ein buntbewegtes Leben, denn viele Berliner Kameraden mit ihren Damen waren erschienen. Noch einmal sprachen die Deutsch-Amerikaner ihren Brüdern aus dem Mutterlande innigen Dank aus für alles, was ihnen die Reichshauptstadt in diesen festlichen Tagen geboten, dann setzte sich der Zug unter den brausenden Hochrufen der Zurückbleibenden in Bewegung. Am Abend vorher hatte in der Philharmonie ein Festkommers stattgefunden, welchen die Krieger-Vereinsverbände Berlin zu Ehren der „deutschen Kameraden aus Amerika" veranstaltet hatten. Die Feier, an welcher auch Generaloberst Frhr. v. Loë, die Generäle von Elpons, Sasse und Boguslawski, Oberst von Brause und viele Ritter des Eisernen Kreuzes theilnahmen, nahm einen glänzenden Verlauf.

— Bei den Kaisermanövern werden besonders auch den Radfahrern für den Meldedienst große und schwere Aufgaben zufallen. Die Zahl der erforderlichen Ordonnanzfahrer ist daher eine außerordentlich große und sind deshalb sogar auch von denjenigen Truppentheilen, welche zu den Manövern garnicht mit herangezogen worden sind, wie namentlich von der Eisenbahntruppe, eine Anzahl Radfahrer für die Manöver abkommandirt worden.

— Nach dem „Reichsanzeiger" sind die Vorbereitungen zur Errichtung der preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse soweit vorgeschritten, daß ihre Wirksamkeit bestimmt am 1. Oktober beginnen kann. Das Beamtenpersonal ist vollständig ergänzt.

— Die diesjährige Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Köln a. Rhein hat mit einem Defizit von 60 000 Mark abgeschlossen.

— Der preußische Staat hat der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft einen Betrag von 5000 Mark zu Schlachtversuchen bewilligt, welche wesentlich im Interesse der Fleischversorgung der Armee angestellt werden sollen.

— Die Kameel-Inschrift in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche ist gestern, wie der „Vorwärts" berichtet, im Beisein des Bauraths Schwechten beseitigt worden.

— Das Mehr an wirklichen Reichseinnahmen gegen den Voranschlag wird bestem Vernehmen nach ungefähr 10 Mill. Mark betragen.

— Der Ernteertrag im deutschen Reiche im Jahre 1894 ist nunmehr endgiltig festgestellt. Er betrug: Weizen 3 012 271 Tonnen, Spelz 426 639, Roggen 707 502, Gerste 2 432 913, Hafer 5 250 152, Kartoffeln 29 049 238, Wiesenheu 8 970 254 Tonnen. Der durchschnittliche Ernteertrag des letzten Jahres lag also durchgängig über dem zehnjährigen Durchschnitt.

Kaisertage in Pommern.

Stettin, 7. September.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern Nachmittag um 4 Uhr in Stettin ein. Kaum war der Sonderzug der Kaiserin in die Bahnhofshalle eingelaufen, als auch der Kaiser auf der „Grille" am Landungsplatz eintraf, wo eine Ehrenkompagnie vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 zum Empfang aufgestellt war. Nachdem der Kaiser die Front der Kompagnie abgeschritten hatte und dieselbe bei ihm vorbeidefilirt war, holte die Kaiserin ihren hohen Gemahl im Wagen ab. Vom Landungsplatze hielt das Kaiserpaar unter begeisterten Zurufen der zahlreich versammelten Bevölkerung seinen Einzug. An der Ehrenpforte vor dem Rathhause hatte der Oberbürgermeister, Geheimrath Haken, umgeben von den städtischen Behörden, Aufstellung genommen und begrüßte das Kaiserpaar durch eine Ansprache, welche der Kaiser erwiderte und besonders für den herzlichen Empfang dankte, der ihm und der Kaiserin zutheil geworden sei. — Der Einzug erfolgte hierauf über den Marktplatz, den Paradeplatz, den Königsplatz nach dem Schloß unter Eskorte einer Eskadron des Dragonerregiments Frhrn. von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3. Längs der Einzugsstraße bildeten die Vereine, Schulen und Gewerke mit ihren Fahnen Spalier. Unbeschreiblicher Jubel schallte dem Kaiserpaar auf dem ganzen Wege entgegen. Auf dem Schloßhof war als Ehrenwache eine Kompagnie des Kolbergischen Grenadierregiments Graf Gneisenau aufgestellt. Der Kaiser schritt die Front der Kompagnie ab und ließ die Ehrenwache defiliren. Im Schloß fand großer Empfang statt, nachdem vorher die Fahnen und Standarten sämmtlicher in Stettin garnisonirenden und kantonnirenden Regimenter dorthin gebracht waren. — Um 6 Uhr fand in den großartigen Räumen des Konzerthauses ein Festmahl statt, das der Provinziallandtag zu Ehren des Kaiserpaares veranstaltet hatte und zu dem 300 Einladungen ergangen waren. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Köller begrüßte hier den Kaiser mit einer Ansprache, der mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät schloß. Der Kaiser erwiderte mit folgender Rede:

„Mein lieber Herr von Köller! Sie haben soeben in beredten Worten den Gefühlen der Provinz Pommern Ausdruck gegeben und Ich beeile Mich, freudigbewegten Herzens im Namen der Kaiserin und in Meinem Namen Unseren herzlichsten Dank Ihnen auszusprechen. Es ist das erste Mal, daß Ich das pommersche Korps zusammenrufe, um es auf seine Kriegstüchtigkeit hin zu prüfen, und da werden Sie es wohl natürlich finden, daß Ich zurückgehe in der Geschichte und daß Ich Mich an das Jahr und die Tage erinnere, wo ein anderer hier stand, und wo der Jubel des Volkes dem großen Kaiser galt, der nun leider nicht mehr unter Uns weilt. Wohl entsinne Ich Mich und Sie wohl alle der Stunden, da die herrliche Fürstengestalt unter Uns wandelte, da Ihr alter Vater, Herr v. Köller, mit Auszeichnung und Gnade von Meinem Herrn Großvater behandelt wurde, wo zwei Zeiten und zwei Geschlechter sich begegneten, die nun dahin sind. Und neben dem großen Kaiser die Figur Meines seligen Vaters in der herrlichen Tracht seines Kürassierregiments, dereinst gewesen Statthalter von Pommern. Sie sehen hieraus, Meine Herren, wie viele Fasern und wie viele Bänder zwischen Ihnen und Meinem Hause, sowie Meiner Person verwoben sind, und in wie naher Beziehung die Provinz Pommern zu Uns steht. Heiß umstritten ist sie worden durch Meine Vorfahren, bis es endlich gelang, dieses herrliche Land, dieses kerndeutsche Volk mit der Mark zu vereinen, so daß nunmehr der rothe Greif mit dem rothen Aar auf demselben Wappenschilde sich befand. Nun, Meine Herren, Sie haben soeben das Gelübde gehört, welches Herr v. Köller in Ihrem Namen sprach. Ich nehme Sie beim Wort! Ich danke Ihnen dafür. Schließen Sie sich zusammen, um das Andenken und die Person Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. zu schützen und zu wahren, wie Ich dazu schon an anderer Stelle Mein Volk aufgerufen habe. Mein Wunsch soll der sein, daß in der erhabenen Erinnerung an jene große Zeit, die wir in diesen Tagen gefeiert, in der Erinnerung an die Stunden, da die erlauchte Gestalt des Dahingeschiedenen unter uns weilte, wir aufs neue Uns vergewissern und gegenseitig geloben, fortzuarbeiten und fortzubauen an dem, was er geschaffen. Und daß dabei die Provinz Pommern grünen, blühen und sich entwickeln möge, daß Stettin zu einer mächtigen Handelsstadt emporblühen möge, daß sei Mein inniger Wunsch. Erheben Sie die Gläser und trinken Sie mit Mir auf das Wohl der Provinz Pommern! Sie lebe hoch, hoch, hoch!

Die Worte des Kaisers, die einen neuen Appell an das Volk enthalten, wurden von der Festgesellschaft mit Begeisterung vernommen. Um $7^1/_2$ Uhr wurde die Tafel aufgehoben und das Kaiserpaar begab sich in den Nebensalon, wo Cercle gehalten wurde. Um 8 Uhr kehrten die Majestäten unter endlosem Jubel der Bevölkerung in das königliche Schloß zurück. Um $8^1/_2$ Uhr begann der Zapfenstreich, welcher glänzend verlief. Das Kaiserpaar erschien wiederholt auf dem Balkon vor seinen Gemächern. — Heute Morgen um $9^1/_4$ Uhr stieg der Kaiser zu Pferde, um sich zur Parade des 2. Armeekorps nach Kreckow zu begeben. Die Kaiserin fuhr zu Wagen nach dem Paradefeld und bestieg hier das bereit gehaltene Pferd. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt; im ersten Treffen die Infanterie, die Fußartillerie und die Pioniere, im zweiten die Kavallerie, die Feldartillerie und der Train. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt, bei derem ersten der Kaiser seiner Gemahlin das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.), die Kaiserin ihrem Gemahl das Kürassier-Regiment Königin und Prinz Albrecht von Preußen dem Kaiserpaar sein 1. brandenb. DragonerRegiment Nr. 2 vorführte. Nach Beendigung der Parade kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie unter dem Jubel der Menge in die Stadt zurück. Den Beschluß bildete ein größeres Paradediner im kgl. Schlosse.

Ausland.

Brüssel, 7. September. Zur Vorberathung über die Congostaat-Angelegenheit wird der König der Belgier am 30. September mit dem Präsidenten der französischen Republik Faure konferiren.

Paris, 7. September. Der Lordmayor von England ist hier eingetroffen und sehr herzlich empfangen worden.

Paris, 7. September. Der Präsident Faure ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen, um den Lord-Mayor Sir Joseph Renals zu empfangen. Nachmittags begiebt sich der Präsident wieder nach Langres zurück.

Paris, 7. September. Auf dem Fenstersims des Polizei-Bureaus der Mairie des dritten Bezirks wurde in der vergangenen Nacht eine Nickelbüchse mit halbverbrannter Lunte aufgefunden.

Bernstorff, 7. September. Die Professoren Leyden, Veljaminoff und Tschigorjeff, die heute den Zustand des Thronfolgers, welcher das Bett hütet, um Kräfte zur Reise nach dem Kaukasus zu sammeln, untersuchten, haben beschlossen, daß der Thronfolger am 13. September mit dem „Polarstern" nach Libau und von dort via Wilna nach Abastuman reisen solle. Professor Tschigorjeff begleitet den Patienten.

Petersburg, 7. September. Die Errichtung eines Ministeriums für Handel und Industrie steht bevor.

Konstantinopel, 6. September. Der Marschall Hadshi Saofet Pascha ist gestern gestorben.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 7. September. (Aufgehobene Chausseesperre. Erloschene Seuche.) Die Sperre der Chaussee Briesen-Hohenkirch bei Haus Lopatken ist wieder aufgehoben worden. — Die Milzbrandseuche unter dem Viehbestande auf dem Gute Chelmonie ist erloschen.

Culmer Stadtniederung, 6. September. (Landwirthschaftlicher Verein.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschftlichen Vereins sprach Deichhauptmann Lippke über „Die Rübenmelasse im Dienste der deutschen Landwirthe." Er führte aus, die Melasse eigene sich zwar nicht als Düngemittel, wohl aber als Futtermittel. Da sie das billigste Kraftfuttermehl ist, sollten die deutschen Landwirthe das Kraftfutter nicht vom Auslande beziehen. Die Hauptverwaltung soll ersucht werden, zur Oktobersitzung einen Wanderlehrer zu entsenden, der einen Vortrag über Weidenkultur halten soll.

Raczyniewo, Kreis Culm, 5. September. (Bei dem Brande in Nawra) haben auch zwei Rübenarbeiter, welche in dem abgebrannten Schafstalle schliefen, ihren Tod gefunden.

Marienwerder, 7. September. (Die bisherigen Darstellungen von dem Jagdunfall), durch welchen der Herr Gendarmerie-Hauptmann Krahmer sein Leben verlor, bedürfen der Berichtigung. Der Vorfall spielte sich so ab: Hauptmann Krahmer, der sich in Begleitung des Hauptmanns Rudolf von der Unteroffizierschule befand — Riesenburger Offiziere waren nicht zugegen — wollte nach Absuchung eines Bruches im Gehen sein Gewehr sichern. Er muß dabei mit dem rechten Daumen den rechten Hahn gefaßt, mit dem Zeigefinger jedoch aus Versehen den Abzug des linken Hahnes abgezogen haben. Die linke Hand, speziell den Daumen, hatte er derartig liegen, daß er zwischen dem linken Hahn und dem dazu gehörigen Schlagstift sich befand und bei dem versehentlichen Abschießen des linken Laufes stark gequetscht wurde. Vor Schmerz hat Herr Krahmer das Gewehr seitlich zur Erde geworfen und sich dabei unwillkürlich nachs links gedreht. Durch diesen Wurf zur Erde, verstärkt durch den ungeschwächten Rückstoß des Gewehres, entlud sich der zweite Schuß und K. wurde tödtlich getroffen.

Dirschau, 5. September. (Bockauktion.) Gestern fand in Narkau bei Herrn Rittergutsbesitzer Heine eine Bockauktion statt, zu der etwa 20 Herren aus den benachbarten Provinzen, sogar bis aus Rußland, erschienen waren. Es wurden 44 zweijährige Böcke zu Preisen von 150 bis 300 Mk. verkauft.

Tiegenhof, 5. September. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Ein Dienstmädchen, welches Gänse aus dem Stall nehmen wollte, wurde von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Das Mädchen, das sehr muthig ist, vergrößerte mit einem Messer die Wunde und sog dieselbe aus.

Danzig, 7. September. (Raiffeisen-Filiale Danzig.) Gestern fand im Schützenhause die erste Sitzung des Beirathes der Raiffeisen'schen Genossenschaften statt. Der Verbands-Anwalt für Westpreußen, Herr Heller-Peitschendorf, welcher bis jetzt bereits 50 Vereine gegründet, leitete die Versammlung. Zum Vorsitzenden des Beirathes wurde Herr von Puttkammer-Gr. Plauth, zum ersten Stellvertreter Herr Generalsekretär Steinmeyer, zum zweiten Herr Bamberg-Stradem gewählt. Bezüglich der Vermittelung der Ankäufe von Kunstdünger 2c. wurde eine schädliche Konkurrenz mit dem Zentralverein westpreußischer Landwirthe und dem Bund der Landwirthe nicht befürchtet. Die Versammlung beschloß ferner, denjenigen Großgrundbesitzern, welche einer Raiffeisen'schen Genossenschaft nicht angehören, gegen den üblichen niedrigen Zinsfuß ein Kontokurrent direkt bei der Filiale in Danzig zu eröffnen. In Bezug auf die Anlage von Kornsilos faßte man folgende Resolution: „Der Beirath der Raiffeisen'schen Genossenschaften hält die Errichtung großer Silos an

---

nur geringe Verluste. An dem ca. 500 Schritt entfernten Nordrande des Bois de Vaux wurde ein Verbandplatz eingerichtet. Ein Theil der Verwundeten des Regiments zog es aber vor, in Reih und Glied zu bleiben. Bei St. Hubert hatte der Ulan Bade, Flickschuster der 1. Eskadron, dessen Pferd erschossen worden war, einen reiterlosen Schimmel bestiegen. Auch dieses Pferd wurde durch eine Granate getödtet und stürzte mit dem Ulanen in den Chausseegraben. Als das Regiment einige Zeit in seiner Aufstellung gestanden, kam Bade zu Fuß in vollem Lauf an und meldete, daß er nicht so schnell ein anderes reiterloses Pferd hätte finden können. Er blutete stark aus Backe und Hals, zwei Geschosse hatten ihn getroffen. Oberstlieutenant von Radecke wies ihn nach dem Verbandplatze. Blut im Munde und fast sprachlos, bat der Brave, in Geih und Glied bleiben zu dürfen. Für sein braves Verhalten wurde Bade zum Unteroffizier befördert. Nicht minder tapfer und brav zeigte sich der Trompeter Rohleder, welcher einen Schuß in das rechte Bein erhalten hatte und trotzdem auf dem Pferde aushielt und die Signale blies. Wiewohl er bat, noch bleiben zu dürfen, wurde er wegen der starken Blutung seiner Wunde auf den Verbandplatz geschickt. Während er dort verbunden wurde, erhielt er einen zweiten Schuß in das verwundete Bein. Sein Ausruf: „Doppelt reißt nicht!" trug nicht wenig dazu bei, die Stimmung der anderen Leidensgefährten neu zu beleben. Nachdem das Regiment etwa eine Stunde in seiner Aufstellung verblieben war, beschloß Oberstlieutenant von Radecke, im Hinblick auf das immer mehr zunehmende Feuer und da auch die mit dem Regiment vorgegangenen Batterien abfuhren, in das Mance-Thal abzuziehen. Die von den beiden Aerzten des Regiments im Feuer verbundenen Verwundeten wurden nach dem nächsten Verbandplatz geschafft. Vom Mance-Thal wurde der Rückzug über die Mühle de Mance fortgesetzt und um $7^1/_2$ Uhr erreichte das Regiment die bei Malmaison stehende Kavallerie-Division, die ihre Vorwärtsbewegung am Nachmittage gleich wieder eingestellt hatte. Abends 10 Uhr bezog die Division bei Rezonville Biwak. Der Verlust des 4. Ulanen-Regiments in der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat betrug: todt 3 Mann, an Wunden gestorben 2 Mann, verwundet 3 Offiziere und 44 Unteroffiziere und Mannschaften.

(Fortsetzung folgt.)

den Haupthandelsplätzen für unzweckmäßig. Er will vielmehr den Bau kleiner Speicher an den Bahnhöfen mit Hilfe der Unterverbände der Raiffeisen'schen Genossenschaften in's Auge gefaßt wissen." Zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit wurde eine Kommission von 8 Herren gewählt.

Danzig, 8. September. (Sozialdemokratische Versammlung.) Heute findet in Königsberg ein Provinzial-Parteitag der sozialdemok atischen Partei West- und Ostpreußens statt, auf dem auch über das neue sozialdemokratische Agrarprogramm berathen werden soll. Gestern Abend fand, nachdem eine erste Versammlung ein vorzeitiges Ende genommen, in dem Lokale Breitegasse Nr. 42 eine zweite Versammlung zur Stellungnahme zu diesem Programm statt, in der sich fast alle Redner ablehnend zu dem Programm aussprachen. Es wurde nach längerer Diskussion folgende von Herrn Alex vorgeschlagene und begründete Resolution angenommen: Die heute Abend in dem Lokale Breitegasse 42 tagende öffentliche Versammlung erklärt die von der Agrarkommission gemachten Vorschläge als für die sozialdemokr tische Partei unannehmbar, 1) weil dadurch dem Bauernstande Concessionen gemacht werden, welche mit den Prinzipien unserer Partei nicht in Einklang zu bringen sind, 2) weil sie nicht dem proletarisch-revolutionären Charakter entsprechen. Im Ferneren in der Erwägung, daß das Erfurter Programm schon Forderungen zum Schutze der Handarbeiter enthält, so verwerfen die Danziger Parteigenossen das Agrarprogramm in allen Theilen und erwarten von dem Königsberger Parteitage, daß er dasselbe ablehnt. Diese Resolution fand einstimmige Annahme.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. September 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege. 9. Septbr.: Kapitulation von Laon, wo General Theramine d'Hame als Kommandant der Citadelle fungirt und 25 Geschütze sich befanden. Bei der Besetzung der Citadelle durch die 4. Kompagnie des 4. Jägerbataillons wird die Citadelle verrätherischerweise in die Luft gesprengt, wobei 95 Jäger und mehrere hundert Mann französischer Mobilgarden das Leben verlieren, auch der Befehlshaber drr 6. Kavallerie-Division Wilhelm von Mecklenburg verwundet wurde. Ein Unteroffizier der Artillerie des Forts war der Thäter gewesen. Artillerie-Aufseher Henriot hatte die Schandthat aus politischem Fanatismus verübt. Er hatte, wie sich später herausstellte, ohne Vorwissen des Kommandanten die Pulverkammer angesteckt. Letzterer war bei der Explosion selbst verwundet worden und starb später in Koblenz, wohin er als Kriegsgefangener gebracht worden war, an den erhaltenen schweren Verletzungen. Er wurde, gleich allen anderen in Laon befindlichen Offizieren, von den Deutschen nicht freigelassen, da der Verdacht auf ihm ruhte, die verrätherische Handlung veranlaßt zu haben; jedoch stellte sich seine Unschuld, leider erst nach seinem Tode, heraus. — Die Vortruppen der Armee des preußischen Kronprinzen, dessen Hauptquartier sich schon zu Boursault am linken Ufer der Marne befindet, rücken bis Montmirail und Chateau Thierry östlich von Paris. — Wiedersehen zwischen der Exkaiserin Eugenie und ihrem Sohne Louis in Hastings.

— (Personalien.) Der bisherige kommissarische Kreisschulinspektor, frühere ordentliche Seminarlehrer in Tuchel, Theodor Scholz, ist zum Kreisschulinspektor ernannt und demselben die Kreisschulinspektion Sullenschin (Kreis Carthaus) übertragen worden.

— (Abiturientenprüfung.) Bei der heute am hiesigen königl. Gymnasium stattgefundenen Prüfung erhielten das Zeugniß der Reife die Gymnasialabiturienten Oergel und Glicksmann und der Real-Extraner Menzel.

— (Die Bahnhofsrestaurateure) sind auf höhere Anordnung hin angewiesen worden, nunmehr auch während der ganzen Nacht die Wartesäle I. und II. Klasse geöffnet zu halten und für Verabreichung von Erfrischungen jeder Art Soige zu tragen.

— (Militärisches.) Die Fuß-Artillerieregimenter Nr. 5 und von Encke (Magdeburgisches) Nr. 4, welche vom 12. August d. J. zur Schießübung auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz anwesend waren, verlassen morgen den Schießplatz und fahren mit Sonderzügen um 5.30 bezw. 6.20 Uhr vormittags von der Podgorzer Militärrampe in ihre Garnisonen Posen bezw. Magdeburg zurück.

— (Der landwirthschaftliche Verein Thorn) hielt am Sonnabend Nachmittag im Artushofe die erste Sitzung nach der Sommerpause ab, die zahlreich besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo Mittheilung von einem Schreiben des Herrn Ersten Staatsanwalt Nischelsky-Thorn, worin derselbe die Bildung des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene anzeigt und um Unterstützung der Bestrebungen des neuen Vereins bittet. Der Vorsitzende empfahl den Beitritt zu dem genannten Verein und ließ zu dem Zweck eine Zeichnungsliste cirkuliren. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß er auf die Tagesordnung der nächsten, im Oktober stattfindenden Sitzung die Vorstandswahl und die Wahl der Vereinsdelegirten zur Landwirthschaftskammer setzen werde. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst die Herren Landrath von Miesitscheck und Kreisthierarzt Matzker als neue Mitglieder aufgenommen. Herr Feldt-Kowroß, der Vereinskassenführer, legte die Jahresrechnung vor, die geprüft und dann entlastet wurde. Da die Kassenverhältnisse des Vereins günstige sind, so wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag auf 3 Mk. zu ermäßigen. Dann referirte der Vorsitzende über Mißstände beim Verkauf des Schlachtviehes auf dem Schlachtviehmarkt in Berlin, worüber er eigene Informationen erhalten hat. Es sei eine eigenthümliche Erscheinung, daß auf dem Berliner Schlachtviehmarkte sehr viel Vieh als krank oder infizirt der Freibank überwiesen oder gänzlich verworfen werde, und zwar Vieh, das für völlig gesund gegolten habe. Die Viehversicherungsgesellschaft nehme immer höhere Prämien und habe trotzdem noch einen schlechten Stand. Entweder müßten die Viehkrankheiten in bedenklichster Weise zugenommen haben oder die Thierärzte auf dem Berliner Schlachtviehmarkte müßten bei ihren Untersuchungen des Schlachtviehs zu streng verfahren. Da die Verwerfung so vielen Schlachtviehs die Viehzüchter, d. h. die Landwirthe sehr schädigt, so erscheine es nöthig, der Sache näher zu treten. Es könne sein, daß es für die thierärztlichen Untersuchungen an gesetzlichen Normen fehle, sodaß die Thierzärzte ziemlich willkürlich verfahren könnten; für diese Annahme spreche noch besonders der Umstand, daß das als krank oder infizirt befundene Vieh immer gleich gänzlich verworfen werde. Liege Willkür der Thierärzte vor, so müßte auf Erlaß gesetzlicher Vorschriften gedrungen werden, damit die Landwirthe nicht weiteren Schaden erleiden; Vortheil erwachse aus der rigorösen Praxis der Thierärzte allein dem Abnehmer der Thierkadaver, da er bereits zum Millionär und Eigenthümer eines ganzen Häuserviertels gebracht habe. Die Sache sei so wichtig, daß er dem Verein empfehlen möchte, sie in die Hand zu nehmen. Herr Kreisthierarzt Matzker bemerkte, daß es an gesetzlichen Vorschriften für die thierärztliche Untersuchung allerdings fehle, es seien aber ministerielle Erlasse dafür gegeben, denen gegenüber Willkür in der thierärztlichen Praxis nicht möglich sein könne. Auch gesund aussehendes Vieh könne krank sein, denn viele Krankheiten träten äußerlich erst dann in die Erscheinung, wenn sie sich zu einem fortgeschrittenen Stadium entwickelt haben. Der Vorsitzende sieht durch die Bemerkung des Vorredners seine Annahme, daß wir gesetzliche Normen für die thierärztlichen Untersuchungen, wie sie schon in Bayern bestehen, noch nicht haben, bestätigt, es sei daher der Erlaß gesetzlicher Bestimmungen nothwendig; ministerielle Instruktionen könnten sie nicht ersetzen. Die Versammlung trat der Ansicht des Vorsitzenden bei. Ehe in der Sache weitere Schritte gethan werden, soll noch mehr Material beschafft werden; die Herren Landrath von Miesitscheck, Meister-Sängerau und von Kries-Friedenau übernahmen die Beschaffung. Die in Süddeutschland geltenden gesetzlichen Vorschriften sollen mit den für Preußen erlassenen ministeriellen Instruktionen verglichen werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Vorsitzende die Frage zur Erörterung, ob der Bau von Lagerräumen für Getreide an einzelnen Orten des Kreises bei der gegenwärtigen schlechten Lage der Landwirthschaft nicht für die Landwirthe nützlich sein könnte. Durch die Lagerhäuser solle verhindert werden, daß das Getreide gleich nach der Ernte mit einem Male auf den Markt geworfen werde, was natürlich ein Sinken der Preise zur Folge habe. In Nordamerika bewähre sich die Einrichtung der Lagerhäuser für Getreide sehr gut. Der Ausführung der Idee ständen allerdings große Schwierigkeiten entgegen, aber sie wären vielleicht nicht unüberwindlich, wenn Genossenschaften sich für den Bau von Lagerhäusern bildeten. Da der Landwirth meistens deshalb immer gleich nach der Ernte verkaufe, weil er Geld brauche, so müßte jedem Einlagernden auf seine Lagermengen Vorschüsse geleistet werden. Redner bemerkte hierbei, daß der Bedarf Deutschlands an ausländischem Getreide 1 200 000 To. jährlich beträgt. In der Debatte erklärte sich Herr Tiedemann-Chelmonie gegen die Idee. Eine Einwirkung auf den Preis würden die Lagerhäuser keineswegs haben, dem gegenüber dem ausländischen Getreide und der Börse sei damit nichts zu machen. Die Börse verkaufe an einem Tage soviel als bei uns in einem Jahre geerntet werde, da ja nicht mit Waare, sondern mit Schlußscheinen gehandelt werde. Dagegen müsse etwas gethan werden, der Handel mit Schlußscheinen müsse verboten werden. Eine Konkurrenz gegen das Ausland sei ohne Aenderung unseres Währungssystems und Aufhebung der Handelsverträge nicht möglich. Herr von Wolff-Gronowo spricht sich ähnlich aus. In Amerika seien andere Verhältnisse. Bei uns würde durch die Lagerhäuser nur noch mehr ausländisches Getreide hereinkommen, sie würden die Preisschwankungen noch größer machen. Herr Meister-Sängerau meinte, die Reichsbank müßte die Privatlager jedes Landwirths gegen die Sicherheit zweier Bürger lombadiren; dann bedürfte es gemeinschaftlicher Lagerhäuser nicht. Herr von Kries-Friedenau bemerkte hierzu, mit zwei Bürgen würde die Geldbeschaffung durch Wechsel noch leichter sein. Die Versammlung nahm von einer weiteren Verfolgung der Sache Abstand; bei Gelegenheit soll darauf zurückgekommen werden. Auf Anregung des Herrn Feldtkeller-Kleefelde wurde beschlossen, von der Broschüre „Lagerhaus contra Kanitz", die von Graß-Klanin hat erscheinen lassen, einige Exemplare für den Verein zu beschaffen, ebenso von dem Antrage Kanitz, wozu Herr von Wolff anregte. Zur Sprache kam in der Debatte auch der Thorner Marktbericht der Handelskammer, dessen Notirungen als viel zu niedrig und als nur im Interesse der Thorner Kaufleute liegend bezeichnet wurde. Allgemeine Ueberraschung erregte ferner eine Mittheilung des Vorsitzenden über eine betrügerische Manipulation, durch welche Getreidehändler die Bestimmung, wonach die Proviantämter nur von Produzenten kaufen dürfen, zu umgehen suchen. Der Vorsitzende wurde durch Vermittelung eines Verwandten von einem Danziger Händler gebeten, ihm eine Vollmacht folgenden Inhalts auszustellen: „Hierdurch bevollmächtige ich Herrn X. in Danzig, meine Getreidesendungen event. auch an das Proviantamt Danzig zu verkaufen und über die Geldbeträge zu quittiren." Wie der Danziger Händler, der dieses Ansinnen an Herrn Wegner stellte, in seinem Schreiben b merkte, bedienen sich mehrere Danziger Händler solcher Vollmachten dazu, um ihr Getreide an das Danziger Proviantamt zu verkaufen. Herr Wegner knüpte an seine Mittheilung das Bedauern, daß Landwirthe selbst durch Ertheilung der Vollmachten zu ihrem eigenen Schaden den Schwindel ermöglichen. Der in der Sitzung anwesende Direktor des hiesigen Proviantamts, Herr Schulz bemerkte, daß ihm solche schwindelhaften Vollmachten noch nicht in die Hände gekommen seien, er werde nicht unterlassen, seinen Danziger Kollegen zu benachrichtigen. Herr Schulz fügte noch hinzu, die Bestimmung, von Produzenten zu kaufen, werde von den Proviantämtern selbstverständlich genau befolgt, die Angebote seitens der Landwirthe seien aber oft so gering, daß sie zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichten. Schließlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Impfung von Rindvieh gegen Milzbrand und von Schweinen gegen Rothlauf. Mehrseitig sprach man sich übereinstimmend dahin aus, daß die Impfung für eine bestimmte Zeit ein sicheres Schutzmittel gegen die beiden verheerenden Viehkrankheiten sind und daher allgemeine Anwendung verdiene. Bei der Impfung der Schweine gegen Rothlauf müsse aber genau die Frist von 12 Tagen beobachtet werden, die zwischen der 1. und 2. Impfung liegen soll. Infolge Nichtinnehaltung dieser Frist sind auf dem Gute Chelmonie 38 geimpfte Schweine krepirt, da die nicht vorschriftsmäßig gegebene Lymphe wie Gift wirkt. Geimpft können Schweine bei einem Alter von 8 Wochen an werden. Die Lymphe ist jetzt nur aus dem Laboratorium Pasteur in Stuttgart zu beziehen und ist noch ziemlich theuer. Einer Anregung des Herrn Kreisthierarzt Matzker folgend, wurde daher beschlossen, bei dem Herrn Landwirthschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß der Bezug der Lymphe durch Errichtung eines Laboratoriums in Berlin verbilligt werde. Für die Petition wird die Unterstützung anderer landwirthschaftlicher Vereine nachgesucht werden.

— (Die polnische Presse und die Sedanfeier.) Mit welcher verletzenden Ironie die polnische Presse die Sedan-Jubelfeier behandelt, davon giebt folgender Bericht der „Gazeta Torunska" eine Probe. „Culm, am Sedan-„Feiertage". Ueberall tritt heute der Patriotismus zu Tage, bei den Alten wie bei den Kindern, denen man viel erzählt von den übermüthigen Franzosen, und daß der preußische König keine — war (diesen Ausdruck nimmt unsere Feder nicht an. D. Red.), sondern die Franzosen entschlossen angriff und sie mit „deutscher Kraft" demüthigte. — — Was man nicht alles aus Patriotismus macht! Ein Patriot veröffentlicht sogar die Geburt eines kräftigen Knaben „zu Culm am Tage der Schlacht bei Gravelotte" !!! — Die Deutschen haben den Muth, selbst von Franzosen und dem mit diesem befreundeten Rußland die Erlaubniß zu Demonstrationen zu verlangen, sie mußten aber mit einer „Nase" abziehen. (Denkt die „Gaz. Tor." auch ebenso über das Verlangen der Veranstaltung polnischer Gedenkakte in Rußland? D. Red.) — Am Sonntag, heißt es in dem Bericht weiter, fand ein Festzug nach dem „Kriegerdenkmal" statt. Der Turnverein „Sokol" und der Industrieverein nahmen daran nicht theil, jedoch die polnische Schützenbrüderschaft, deren Begründung bis in das 17. Jahrhundert zurückreicht, konnte sich diesen „patriotischen Genuß" nicht versagen. Es scheint, daß unsere Schützen jetzt nur nach „Einigkeit" streben und sich mit den deutschen Mitbürgern verbrüdern wollen. Selbstverständlich ging es dabei nicht ohne „Ich bin ein Preuße (!)" und die „Wacht am Rhein" ab" u. s. w. u. s. w. — Das ist ein Ton, wie ihn deutsche Blätter den Polen gegenüber, wenn diese ihre Feste feiern, nicht anschlagen. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß hier bei der Sedanfeier die katholische Geistlichkeit an dem Festakt am Kriegerdenkmal ebenso wie die evangelische theilgenommen hat. — In den polnischen Blättern Posens werden hervorragende polnische Persönlichkeiten wegen ihrer Theilnahme an der Sedanfeier denuncirt. Die Denunciationen werden den Erfolg haben, daß der verständigen polnischen Bevölkerung die Augen über das Treiben der polnischen Presse aufgehen. Aus den Mittheilungen des Posener „Orendownik" geht übrigens hervor, daß sich in Posen der ganze polnische Industrieverein unter Leitung seines Vorsitzenden an der Sedanfeier betheiligt hat.

— („Was wissen die Kinder im Alter von sechs Jahren?") Wir erhalten folgende Zuschrift: „Ihre Notiz in Nr. 211 „Was wissen die Kinder im Alter von sechs Jahren?", veranlaßt mich, einige Worte über Fröbels Kindergarten anzuknüpfen. Ist der Vorstellungsschatz eines sechsjährigen Kindes beim Eintritt in die Schule nur gering, so sehen wir, welche Forderungen sich aus diesem Ergebniß für das vorschulpflichtige Alter ergeben, und was läge hier wohl näher, als an die segensreiche Wirksamkeit Friedrich Fröbels zu denken, welcher die Kindergärten ins Leben rief. Da haben wir den Ort, wo der Vorstellungsschatz des Kindes ausgebildet wird. Fröbels Kindergarten bietet dem Kinde genug Anknüpfungspunkte; er soll den großen Mangel in der geistigen Entwickelungsstufe der Kinder beseitigen helfen. „Erst Sachen, dann Worte", war Comenius' wiederholte wohlberechtigte Mahnung. Unser Wissen ist von unserm Besitz an Vorstellungen abhängig. Pestalozzi nennt „die Anschauung" das Fundament aller Erkenntniß und Fr. Fröbel schließt sich diesen Worten an, indem er betonte, daß der Unterricht stets von der Anschauung ausgehen müsse, und daß das Auge und das Ohr diejenigen Sinne sind, welche besonders geübt werden müssen, weil sie dem Geiste seine Nahrung zuführen. Hieraus gehen die Anschauungsübungen hervor, die im Kindergarten so merkliche Erfolge erzielen; sie werden erreicht durch Vorzeigen, Vorthun, Vormachen u. s. w., ohne dem Bilderdienst zu huldigen. Es würde zu weit führen an dieser Stelle, über die Verwendung der verschiedenen Veranschaulichungsmittel zu sprechen. Hoffen wir, daß der Fröbel'sche Kindergarten immer mehr durch die Bereicherung des kindlichen Vorstellungsschatzes seine hohe Wichtigkeit für die Erziehung der vorschulpflichtigen Jugend beweist. Fr. Fröbel ruft uns immer wieder von neuem zu: „Kommt, laßt uns den Kindern leben!"

„Treib' mit dem Kinde nichts beziehungslos,
Sonst wird es leicht dadurch erziehungslos."

„Wohl der Mutter, die pflegend Göttliches fühlt,
Wenn mit dem herzigen Kindlein menschlich sie spielt,
Wohl der Mutter, wenn sie fühlt die hohe Wonne,
Einer Menschheitsblum' zu sein die Lebenssonne —
Denn wohin die Sonne ihre Strahlen sendet,
Dahin ja das Blümchen auch sein Inn'res wendet.

E. Z.

— (Ruderverein.) In der Monatsversammlung am Freitag wurde beschlossen, das Abrudern am Sonntag den 22. d. M. abzuhalten. Dasselbe wird in einer Fahrt nach Zlotterie mit Veranstaltung von Spielen bei der Ruine dortselbst bestehen; nach der Rückkehr findet im Artushof ein Tanzkränzchen statt.

— (Am gestrigen Sonntage) hatte der Sonderzug nach Ottlotschin eine Besetzung von ca. 50 Personen. Auch das Konzert der Tiroler Sänger im Schützenhausgarten war sehr zahlreich besucht. Den Tirolern kam zu statten, daß gestern außer dem Konzert der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 4 im Ziegeleipark keine Sonntagsvergnügungen weiter stattfanden. Von hier begiebt sich die Auer'sche Tiroler-Sängergesellschaft nach Lodz, wohin sie auf zwei Monate engagirt ist.

— (Der Reichstagsabg. Ahlwardt) wird, wie wir hören, in dieser Woche hier wieder einen Vortrag halten.

— (Eine „reisende Künstlertruppe") mit einer Anzahl Affen, einem Tanzbären und einem Kamel zog heute durch unsere Stadt; sie erregte namentlich die Schaulust der Jugend. Gauklertruppen dieser Art gehören heute kaum noch zum Straßenbild der Kleinstadt; von den Straßen der größeren Städte sollten sie ganz verschwinden.

— (Feuer.) Am vergangenen Sonnabend brach auf dem Gehöft des Besitzers Johann Niewiarski in Bisch. Papau ein Feuer aus, welches das Wohnhaus, die mit Getreide gefüllte Scheune, den Pferde- und Viehstall, sowie einen Kleestaken vollständig einäscherte. N. ist bei der westpreußischen Feuersozietät versichert.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Sack und zwei Bolzen zum Plätteisen in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,02 Mtr. über Null. Wassertemperatur 17 ° C. — Eingetroffen ist der königliche Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Plehnendorf. Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit Spiritus, Honigkuchen, Mehl, Spirituosen und Stückgütern für die Weichselstädte nach Danzig. Eingegangen sind 9 Traften beschlagener Hölzer, abgeschwommen 5 Traften.

Mannigfaltiges.

(Die dritte deutsche Molkerei-Ausstellung) ist gestern in Lübeck in feierlicher Weise eröffnet worden. Ansprachen hielten Thiel-Lübeck, Plehn-Gruppe und Petersen-Wien. Im Namen des Senates begrüßte Dr. Klug die versammelten Milchwirthe. Die Ausstellung ist sehr bedeutend. Zahlreiche Fremde aus ganz Deutschland sind anwesend.

(Eine Wuchereraffaire) erregt in Breslau großes Aufsehen Ein angesehener Fabrikant, der Graveur Fritz Sedlatzek, ist ins Ausland gegangen, nachdem der Staatsanwalt benachrichtigt worden, daß Sedlatzel von Schülern und Studenten Wechsel bis zum Betrage von 17000 Mk. genommen habe, wofür die Bewucherten Goldwaaren annehmen mußten. Die Opfer sind lauter Söhne guter Familien.

Eingesandt.

Obgleich die Dunkelheit jetzt schon früher eintritt, wird der Weg über die Bazarkämpe erst um 9 Uhr beleuchtet. Da der Weg bei Dunkelheit für Damen nicht ohne Gefahr zu passiren ist, wäre ein zeitigeres Anzünden der Laternen zu wünschen. —B.

Der Brand auf dem Laudetzke'schen Grundstück hat am 27. vorigen Monats stattgefunden, aber bis heute ist mit dem Aufräumen der verbrannten Hölzer rc., die in der Bachestraße eingezäunt liegen, nicht begonnen worden. Die Stelle bietet für die Anwohner der Bachestraße einen sehr unangenehmen Anblick, mehr aber kommt wohl in Betracht, daß durch die Absperrung der Straße der Verkehr behindert ist. Der Magistrat würde sich Dank erwerben, wenn er für die baldige Fortschaffung der Brandreste Sorge tragen wollte. In der Bäckerstraße ist nach dem Preiß'schen Brande schon am nächsten Tage aufgeräumt worden. —t.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 8. September. **Ein Telegramm der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostok meldet, daß die Cholera in China wüthet. In Peking sollen täglich bis 2000, in Shanghai gegen 500 Menschen der Krankheit erliegen.**

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Sept.	7. Sept
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—75	219—85
Wechsel auf Warschau kurz	219—70	219—80
Preußische 3 % Konsols	100—20	100—30
Preußische 3½ % Konsols	104—	104—
Preußische 4 % Konsols	104—70	104—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	100—10	100—25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103—90	104—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	68—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—70	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—80	101—80
Diskonto Kommandit Antheile	227—60	228—90
Oesterreichische Banknoten	169—	169—30
Weizen gelber: September	135—	135—75
Dezember	141—50	141—50
loko in Newyork	63¼	63⅛
Roggen: loko	116—	116—
September	115—75	116—25
Oktober	117—25	118—
Dezember	120—	120—75
Hafer: September	119—25	120—25
Dezember	—	—
Rüböl: September	43—60	43—60
November	43—40	—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—20	34—80
70er September	37—50	38—30
70er November	37—80	38—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 7. September. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2854 Rinder, 7589 Schweine, 1103 Kälber, 14831 Hammel. In Rindern, schleppendes Geschäft; Ueberstand zu erwarten. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 500 Stück an. In mittlerer und geringer Waare wurden die notirten Preise vielfach nur schwer erzielt. 1. 60—63, 2. 55—59, 3. 47—53, 4. 42—44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei der anhaltend sehr warmen Witterung wieder schleppend und gedrückt und wird auch schwerlich geräumt werden. 1. 48, ausgesuchte Posten darüber, 2. 46—47, 3. 44—45 Mark pro 100 Pfund mit 20 % Tara. — Kälber, zum großen Theile gute und schwere Waare, wurden bei ruhigem Handel ausverkauft. 1. 61—63, ausgesuchte Waare darüber, 2. 58—60, 3. 53—57 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — In Schlachthammeln langsames Geschäft, feine Lämmer schwach vertreten. Es wird ziemlich geräumt. 1. 54—58, Lämmer bis 62, 2. 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 28—34 Pf. pro Pfund lebend. — In Magerhammeln fanden nur die wenigen Posten guter Waare verhältnißmäßig leicht Absatz, während geringe Waare nicht ganz geräumt wird.

Königsberg, 7. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 170000 Liter. Gekündigt 140000 Liter. Loko kontingentirt 56,75 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 36,75 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 10. September 1995.

Neustädtische evangelische Kirche: Nachmittag 6 Uhr Missionsandacht, Herr Div sionspfarrer Schönermark.

10. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.27 Uhr. Mond-Aufg. 8.01 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.26 Uhr. Mond-Untg. 12.40 Uhr Morg.

Nächste
Gewinnziehung: unwiderruflich Montag, 16. September Nordostdeutsche Gewerbeausstell.-Lotterie zu Königsberg i. Pr. 3167 Gewinne i. W. v. 100 000 Mark.

Haupttreffer i. W. v. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mk. etc. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. **extra**, empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, Kantstraße 2, sowie in **Thorn Oskar Drawert.**

Freitag den 6. d. M. um 6 Uhr morgens, verstarb nach schwerem Leiden in Berlin mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Gasthausbesitzer

August Dopslaff

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dieses tiefbetrübt an

Mocker den 9. September 1895

Julie Dopslaff, Wittwe.

Die Beerdigung findet Dienstag den 10. um 4½ Uhr nachm. von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Dem Fräulein **Agnes W.** zu ihrem heutigen Wiegenfeste die besten Glückwünsche.

Unterzeichneter stellt am **17. September cr.** von vormittags 10 Uhr an im Gasthofe von **Ferrari**-Piaske im Auftrage der Garnison-Verwaltung in Thorn nachstehende Holzsortimente meistbietend zum Verkauf:

150	Stangen	1. Klasse,
405	„	3. Klasse,
2,50	Hdrt. Stangen	5. Klasse,
1580	Rmtr.	Kloben,
1255	„	Spaltknüppel,
1568	„	Reiser 1. Klasse,
633	„	angekohlte Rundknüppel,
569	„	angekohlte Reiser 1. Kl.

Das Holz lagert in den Jagen 109, 111, 122, 123 und 126 des ehemaligen Forstreviers Neugrabia, Belauf Dziwak, und wird auf Verlangen vom Forstaufseher **Huwe** zu Forsthaus Kuchnia vorgezeigt.

Das Geld ist an den anwesenden Rendanten der Garnison-Verwaltungs-Kasse zu zahlen.

Wudek bei Ottlotschin den 4. September 1895.

Der Herzogl. Revierverwalter.
Laschke.

Die Erneuerung der Lose 3. Klasse 193. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum 12. September 6 Uhr abends erfolgt sein muß, bringe hiermit in Errinnerung. **Dauben,**
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 7. September sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Handelsgärtner Max Kroecker, S. 2. Kasernenwärter Anton Majewski, T. 3. Sergeant Robert Szczodrowski, T. 4. Schiffsgehilfe Konstantin Schubert, T. 5. Restaurateur Franz Wisniewski, S. 6. Arbeiter Bartholomäus Weber, T. 7. Arbeiter Jakob Krüger, T. 8. Arbeiter August Bartz, T. 9. Arbeiter Gustav Malzahn, S. 10. Maurergeselle Matthäus Lewandowski, T. 11. Arbeiter Johann Julkowski, S. 12. Arbeiter Leopold Farchmin, S. 13., 14., 15., 16. uneheliche Geburten.

b. als gestorben:

1. Anna Szczodrowski, 13½ Std. 2. Franziska Rychlewski, 1¾ J. 3. Martha Ignaczak, 10 M. 4. Erich Otto Marquardt, 9 M. 5. Stanislaw Glaubert, 1¼ J. 6. Geschäftsinhaberin Fräulein Bertha Bayer, 53 J. 7. Kanzlist Franz Theofil Winklewski, 44¼ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigenthümer Max Sielisch und Olga Liedt. 2. Königlicher Forstbeamter Roderich Ehm und Hedwig Puschmann. 3. Oberfeuerwerker Franz Fischer und Martha Schwartz. 4. Oberpostassistent Johann Gehrmann und Anna Spanky. 5. Feldwebel im 21. Inft.-Regt. Richard Bohn und Emma Mielke. 6. Steuerbeamter Friedrich Thelke und Ida Schmeck. 7. Arbeiter Martin Laasch und Louise Haase. 8. Lehrer Robert Heiland und Ida Schaumann. 9. Premierlieutenant Bruno Huber und Hedwig Strübing. 10. Hauptmann Wilhelm Hoebel und Wilhelmine Piper. 11. Böttcher Martin Jozupeit und Frau Wilhelmine Block geb. Huth. 12. Schneider Joseph Splina und Bronislawa Glowacki. 13. Schiffer Ludwig Goll und Wladislawa Jargonski. 14. Restaurateur Michael von Barczynski und Franziska Firyn. 15. Tischlermeister Richard Reß und Leonore Emilie Hehn. 16. Sergeant im 61. Infst.-Regt. Wilhelm Kurz u. Leokadia Szupryzinski.

d. ehelich sind verbunden:

Kaufmann Julius Mendel mit Jenny Cohn.

Bekanntmachung.

Die Fleischlieferung für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1895 soll vergeben werden. Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:

1100	Klg.	Rindfleisch
2200	„	Schweinefleisch
850	„	Hamelfleisch
800	„	Speck
200	„	Wurst
100	„	Kalbfleisch
100	„	Beefsteak
150	„	Karbonade
50	„	Klopsfleisch
100	„	Schweineleber.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 20. d. Mts. hierher einzusenden. Die Bedingungen sind vorher einzusehen.

Thorn den 7. September 1895.

Menage-Kommission des 2. Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen **Konkursmasse** gehörige, gut sortirte

Waarenlager
Thorn, Seglerstrasse,

bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen, Herren-Paletots, Damenmänteln, Kleiderstoffen und Kleiderstoff-Resten, Gardinen

wird zu **Taxpreisen** ausverkauft.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Rossarzt Danielowski
wohnt
Schulstrasse Nr. 3.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager,
sowie
Reparaturwerkstätte

von der Elisabethstraße nach der

Strobandstraße Nr. 11

verlegt habe.

Hochachtend

P. Foerster, Uhrmacher.

Ausverkauf.

Die Restbestände an

Cigarren

des **L. C. Fenske**'schen **Konkurs-Waarenlagers** werden wegen Räumung des Lokals

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Verwalter.

Verkauf

einiger Möbel: **Schreibtisch, Sopha, 2 kl. Schränke, Tisch, Stühle, auch 1 gr. Petroleumkocher** wegen Fortzugs.
E. Behrendt, Elisabethstr. 2.

Parzellirung.

Von dem Gute

Buchenhagen,

dessen nächste Eisenbahnstationen und mit diesem durch Chaussee verbunden die Städte **Briesen, Strasburg, Hohenkirch** sind, werden wieder einige hundert Morgen sehr guter Acker an den Grenzen Wrotzk, Hermannsruhe und Nieczywienc in kleinen

Parzellen

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen beabsichtigt und zwar freihändig oder auf Renten.

Zu diesem Behufe ist ein Termin am

Mittwoch den 25. September 1895

an Ort und Stelle festgesetzt

Auskunft ertheilt auch vorher Herr **M. H. Louis,** Strasburg Wpr. und Herr Administrator **Schönfeld** in Buchenhagen.

Die Gutsverwaltung.

Blaue, grüne, braune und sandfarbige
Wagentuche, Wagenripse u. Wagenplüsche,
sowie passende Nathschnur u. Polsterleinen für den Wagenbau,
farbige
Livrée- u. Uniformtuche, Pult- u. Billardtuche
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brot, als zu allen Küchenzwecken.

Zu haben bei: **Carl Sakriss,** Thorn, Schuhmacherstraße, **Robert Liebchen,** Thorn.

Amerik. Petroleum-Versandt-Geschäft

liefert **bestes Petroleum von 2 Litern an,** in Kannen ohne Pfand frei ins Haus, à Liter **18 Pf.** Bestellungen erbeten **Schloßstraße 4, Am. Petroleum-Versandt. Porto wird vergütigt.**

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Eine Bäckerei

mit guter Kundschaft sofort zu verpachten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Tücht. Mädchen erhalten gute Stellen bei hohem Lohn durch **E. Baranowski.**



Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telephon-Anlagen

zu sehr billigen Preisen.

Einziges Thorner Spezial-Geschäft.

Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.

---

4 Kübel-Klosets billig zum Abbruch zu verk. Strobandstr. 11.

Als Lehrling

kann ein Sohn achtbarer Eltern in mein **Colonial- u. Materialwaaren-Geschäft sofort eintreten.**

E. Schumann.

---

24 Pfennig

gem. Zucker p. Pfd., **Eßfett** p. Pfd. 40 Pf., bei Abn. von 5 Pfd. 35 Pf. p. Pfd., **Berliner Bratenschmalz** p. Pfd. 50 Pf., **Dampf-Kaffee's**, täglich frisch, p. Pfd. v. 1,20 Mk. an sowie **sämmtliche Colonialwaaren** zu billigsten Preisen empfiehlt

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Zur Einmachezeit

empfiehlt

Streuzucker, grob u. fein p. Pfd. 24 Pf.
feinste Brot-Raffinade in Broten 27 Pf.
ausgewogen 28 Pf.
feinsten Weinessig p. Liter 30 Pf.
Senfkörner, Nelken etc. billigst.

Packkammer für Kolonialwaaren.

Schöne
Gravensteiner Aepfel
zu haben in
Domaine Steinau bei Tauer.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen** sowie für **zarten, weissen, rosigen Teint.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz,** Seifenfabrik u. **Anders & Co.,** Drogerie.

Königsberger Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinn: 20 000 Mk.; Ziehung am 16. September cr., Lose à Mk. 1,10.

Marienburger Pferde-Lotterie. Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 19. September cr., Lose à Mk. 1,10 empfiehlt die Haupt-Agentur

Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Patente

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,
Patentanwälte,
Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:

Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München, Prag, Budapest.

Unser Bureau hat über **21 000 Patentangelegenheiten** bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über 1½ **Million Mark** abgeschlossen. Wir geben Aufklärung **kostenlos** und versenden unsere **Prospekte gratis.**

---

100 Ctr. Roggenrichtstroh und 400 Ctr. ges. Roggenmaschinenstroh habe abzug. **Czecholinski,** Rogowo p. Tauer.

Eine Gastwirthschaft

ist anderer Unternehmung wegen **sofort zu verpachten.** Der Laden eignet sich für jedes Geschäft. Zu erfragen

Katharinenstraße 7.

Lebensversicherung.

Erste deutsche Gesellschaft sucht für **Westpreußen** zu baldigem Eintritt einen

Inspektor

bei Anstellung mit Gehalt, Spesen und Provisionsantheil. Offerten mit Lebenslauf, Photographie und Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW. sub J. E. 5653.**

Ein tüchtiger

Schachtmeister

kann sofort beschäftigt werden bei den Ausbesserungsarbeiten der Strecke Konitz-Laskowitz.

Schönlein & Wiesner, Thorn III.

1—2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, sucht zum Oktober

M. Suchowolski,
Kolonialwaaren-Handlung u. Destillation, Thorn.

Lehrling

für das Komptoir suchen möglichst sofort

Ulmer & Kaun.

Landwirthin u. j. Mädchen als Stütze der Hausfr. weist nach Miethskpt. v. **E. Baranowski,** Schiller- u. Breitestr.-Ecke.

---

1 tüchtige Verkäuferin

sucht **Minna Mack's Nachf.,** Altst. Markt 12.

Aufwärterin

von sogleich gesucht

Breitestraße Nr. 22, I.

F! Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag den 9. 9. 95 h. 8 c. t. bei Schlesinger.

Steinsetzerarbeiten

werden zu enorm billigen Preisen prompt ausgeführt. Gefl. Aufträge erbittet

F. Broecker, Kl. Mocker Thorn.

Jedem, der am **Magen leidet** theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

G. Pröve, Schutzmann a. D.,
Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Adresse: **„Diätsche Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Pferde-Stiefel.

Hufe-Schutz-, Verband- u. Heilmittel, in Verbindung vorzügl. **Hufsalbe u. Hufkitt,** zuverlässig. D. R.-Pat. **Hufe-Wiederhersteller,** präm. Kgl. St.-Preis. Brosch. gratis.

Hoflief. **B. Vogeler,** Erfurt.

Brauner Jagdhund, deutsche Rasse,

zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche zc. (400 Mk.) v. 1. Okt. z. verm.
Kluge.

---

2 Wohnungen,

parterre, je 3 Stuben, Küche und Zubehör, für 270 Mark bezw. 200 Mark in dem **Szymanski**'schen Hause Mellienstraße am Wäldchen zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischlermeister **Körner.**

Wohnung für 210 Mk.

sofort zu vermiethen durch

F. A. Goram, Instrumentenmacher, Baderstraße 22, I.

---

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

Laden nebst Wohnung

billig zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 16 bei **Golembiewski.**

Laden u. mehrere Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

M. Schmidt, Gerberstraße 21.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

M. Z. m. K. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

---

1 Familienwohnung ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Gesucht

zum 1. Oktober abgeschlossene Wohnung v. 3 Zimm. mit Zubehör und Burschenstube. Offerten unter **F. P.** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer,

Kab. u. Burscheng. zu verm. Breitestraße 8.

Kl. Wohn. u. Stellmacherwerkstelle,

mit auch ohne Werkzeug, von sofort resp. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Thorn den 28. August 1895.

Emil Block, Schmiedemeister.

---

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Katharinenstraße 3. **C. Grau.**

---

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

---

3 elegante Wohnungen,

je Entree, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. Oktober **billig zu vermiethen Hofstr. 3.** Näheres bei **L. Baruch, Culmerstraße 12.**

---

1 möbl. Wohnung m. Burschengel. f. 30 Mk. montl. v. 1. Sept. z. verm. **Gerberstr. 18, I.**

Eine anfangs der 30er Jahre stehende Wittwe mit einem 10jährigen Knaben und einem Vermögen von 8000 Mk. wünscht sich wieder mit einem solid., gebild. Herrn zu verheir. Beamten-Wwr. mit einem Kinde bevorzugt. Gefl. Off. mit Photographie unter **Nr. 3530** durch die Expedition der „Thorner Presse". Diskretion zugesichert.

---

10 Mk. Belohnung

der den nachweist, der beim Entenstehlen Jaquet und Schnürschuhe bei mir zurückgelassen.

Griemert, Ziegelei Grembotzyn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.